

Anhang 2: Eine englische Gelehrtenbibliothek

Hier sei noch ein kurzer Blick in eine mögliche Bibliothek zur Philosophiegeschichte erlaubt, wie sie etwa einem englischen Gelehrten des 16. und beginnenden 17. Jahrhunderts zur Verfügung gestanden haben könnte.¹

Diese mögliche Bibliothek könnte etwa, außer dem Diogenes Laërtios und einigen Florilegien, folgende Werke enthalten haben:

Walther Burley: *De vita et moribus etc.*

(siehe Abschnitt 2.3; im Druck war das Buch zu Köln 1472 und zu Nürnberg 1479 erschienen.)

The dyctes and the sayenges of the Philosophers other wyse called Dicta Philosophorum

London: W.Caxton, 1477; (oder die Ausgaben von 1478, 1480 oder 1528)

Dies ist das überhaupt erste datierte englische Werk, das in England gedruckt wurde. Der englische Humanist William Caxton hatte 1475 noch in Brügge - unter der Patronanz der Margarethe von Österreich - *The Recuyell of the Histories of Troy*² gedruckt und 1476 eine eigene Druckerwerkstatt in Westminster eröffnet. Bei den *Dyctes* handelt es sich um eine Übersetzung. Der Übersetzer Anthony Woodville, Earl of Rivers berichtet in seinem Vorwort, er habe 1473 auf der Überfahrt nach Spanien - im Verlauf einer Pilgerreise nach Santiago di Compostella - die französische Fassung dieses Buches gesehen und sei davon so begeistert gewesen, daß er sich sogleich an eine Übersetzung machte. Der französischen Fassung des Jehan Destouteville, Provost von Paris, sei ein lateinischer Text zugrundegelegt, von dem weder Autor noch Titel genannt sind. Die Verwirrung über die Herkunft des Textes löst sich nicht, wenn die Kataloge der Huntington-Library als französischen

¹ Weil ansonsten umfassende und autoritative Darstellungen der Geschichte der Philosophiegeschichte, wie Braun (1990), das Sammelwerk von Santinello (1981), aber auch die Bibliographie von Walton (1976) die englische Tradition der Philosophiegeschichte in der frühen Neuzeit auffallend wenig dokumentieren, habe ich die Bestände der Huntington-Library (San Marino, California) als Beispiel gewählt. Dem freundlichen Personal dieser Bibliothek, das die Arbeit dort zum Vergnügen macht, möchte ich herzlich danken.

² Die *Trojaner* waren entsprechend einem verbreiteten Ursprungsmythos der *Britannier* (von einem gewissen *Brutus* her kommend) die Vorfahren der Einwohner Britanniens. Vgl. dazu MacDougall (1982).

Bearbeiter dieses "originally ... in Arabic" zusammengestellten Büchleins einen Guillaume de Tignonville anführen, der wohl der vom Earl of Rives genannte Destouteville ist.

Es handelt sich um ein sehr erbauliches Buch: "It laudes vertu and scyence. It blames vyces and ignoraunce." (II) Die Reihe der Philosophen eröffnet der jüdische König *Sedechias*, er "was the first Philosopher by whom through the wil and pleaser of our lorde god sapience was understande and lawes receyved." (III) Von ihm wie von den anderen vorgestellten 'Philosophen' (*Homer, Sabyon, Hypocra<te>s, Socrates, Arystotell, Alexander, Legmon*,³ *Hermes <Trismegistos>* und andere, die verschiedenen Auflagen unterscheiden sich hierin) werden in rein doxographischer Manier weise Aussprüche wiedergegeben. Von den "dictes & sayengis of the philosophe Socrates whiche he wrote in his bok" wird besonders ausführlich zitiert. Insbesondere 'erbaulich' dürften die Aussagen über Frauen gewesen sein, die das Ende des Textes bilden, damit, wie er betont, künftige Leser/innen ("any other persone what somever he or she be that shall rede or here it"), diese Abschnitte durchstreichen oder herausreißen ("race it out or ellys rente the leef out of the booke") könnten. Dem Huntington-Exemplar ist dieses Schicksal erspart geblieben. Ich gebe einen kurzen Abschnitt wieder:

Socrates sayde that women bent happaraylles to catche men / but they take none but them that wyll be poure / or els them that knowe them not / and he said that ther is none so grete empeshement unto a man as Ignoraunce and women. And he sawe a woman that bare fyre of whom he sayde that the hotter bare the colder. And he sawe a woman seke / of whom he sayd that the evill restith and dwellith with the evyl. And he sawe a woman brought to the Juistyce / and many of women folowed her wepyng / of whom he sayde the evyll ben sory and angry bycause the evyll shall perisshe. And he sawe a yonge mayde that lerned to wrytte of whom he sayde that men multypleith evyll upon evyll.

Und so weiter.⁴

³ Dies dürfte in europäischer philosophiehistorischer Tradition die erste Nennung eines Denkers afrikanischer (und nicht ägyptischer oder arabischer) Herkunft sein. Von 'Legmon' wird gesagt: "was borne in Ethyope & learned his scyence in the lande of Asteyn in the tyme of kynge david the prophete & was bought by a Jewe for an esclave or bondman for XXX marcke"

⁴ Auch die diesbezüglichen Zitate im Artikel "mulier" in dem im Anhang zu 2.3 vorgestellten Florilegium sprechen eine deutliche Sprache. Ambrosius wird zugeschrieben: "Ianus diaboli, via iniquitatis,

*Liber de vita et morte aristotelis metricè co(n)scripta cu(m) glosa
interlineali*

Lipsiae: C. Kachelofen, 1492

Aristoteles, "omnium philosophorum princeps", wird eingangs in der Art eines Schutzpatrons um seine Hilfe beim Werk angerufen; daran schließt sich eine längere Passage über die *Christlichkeit* des Aristoteles, und schließlich wird er als Fortsetzer und Vollender einer Reihe von Philosophen vorgestellt: *pitagore, empedoclis, anaxagore, leucippus, socrates, democrius (sic!), hyppus (?)*⁵, *plato, heraclitus*. Der Text umfaßt insgesamt 20 Blätter in Oktav, wobei der größere Teil die Lehren des Aristoteles - eben in Reimform mit dazwischengeschobenen Kommentarzeilen - darstellt. Den Schluß bildet auch hier wieder eine erbauliche Sequenz, in der die Lebensweisheit zur Sterbensweisheit wird:

unus ei respondet sic sapientum
Presto tuum semper fuerat documentum
Instrue nos talem doctrinam ph capiamus
Per quam morte tua leti vim non timeamus.
Per quod solamen nostrum cor grande tenebit
Atqu minus solito propria de morte tedebit
Noster Aristoteles mox sic responderat illi
Solando socios turbatos pectore tristi
Huius adhuc modicum pomi relevabor odore
Creditis in summa numquid vos philosophia
Sepe mihi visa que res exstat fere divina
Mentes que novit sapientum clarificare
Munere felici quas dicitur ipsa beare.

Seven wise masters of Rome

(in Quart, bei R.Pynson 1493 gedruckt)

Libellus sophistarum. Ad usum Cantabrigiensium

(Quartformat), 1510

Libellus sophistarum ad usum Oxoniensium

(1512 ebenfalls in Quart. Dies erschien nochmals 1515, und unser

scorpionis percussio, nociumque genus est foemina"; Chrysostomus habe Matth.19 so kommentiert: "Quid aliud est mulier, nisi amicitiae inimica, ineffugabilis poena, necessariu(m) malum, naturalis te(n)tatio, desiderabilis calamitas". Und Seneca schließlich wurde das Wort zugeschrieben: "mulier quum sola cogitat, mala cogitat".

⁵ Es gibt, etwa bei Menagius (1699), eine 'Hippona', Tochter des Kentauren Chiron, die unter die weisen Frauen des Altertums gezählt wird. (Vgl. Piaia 1979, S.84) Sollte hier ihre Vermännlichung stattgefunden haben?

gedachter Gelehrter brauchte natürlich nur eine Ausgabe, je nach seinem Studienort.)

Joannes Dedicus: *Questiones moralissime super libros Ethicorum*
Oxon. 1518

Secreta Secretorum Aristotelis
Paris 1520

Das Exemplar stammt aus der Bibliothek eines Thomas Taylor, der meint, es sei "probably the production of some Arabian soon after the subjugation of the Greeks by the Caliph Omar" (Titelblatt) Im Text selbst wird es einem "Alexandro Achillino ambas ordinarias & philosophie et medicine theorice publice docente" zugeschrieben (fol. 114b) Es ist umfangreicher als die vorhin vorgestellten Texte: 115 Blatt in 16.

Der Text zerfällt in sieben Teile: 1) Philosophorum maximi Aristotelis secretum secretorum alio nomine liber moralium de regimine principum Ad alexandrum 2) Maximi phylosophi Aristotelis de signis aquarum ventorum et tempestatum 3) Maximi philosophi Aristotelis de mineralibus 4) Alexander Aphrodisei de Intellectu 5) Averrois de beatitudine a se 6) Alexandri Achillini boriensis de universalibus 7) Alexandri macedonis Ad Aristotelem de mirabilibus Indie .of Omm Ein Gemisch aus doxographischen Nachrichten, gekürzten Kommentaren (z.B. Averroës) und pseudepigraphischen Aristoteles-Briefen, wobei dieser als ein Vertreter eines astrologisch-alchemischen Weltbildes erscheint. Den Tenor des Textes kann eine kurze Stelle aus einem angeblichen Brief des Aristoteles an Alexander zeigen:

Et pater noster hermogenes: qui triplex est in philosophia: optime prophetando dixit veritas ita se haber et non est dubium qu inferiora superioribus respondent operator vero mira. Culorum unus solus deus est a quo dependet omnis operatio mirabilis: sicut omnis res creatur ab una sola substantia: una sola dispositione: unius pater est sol: et mater luna (etc., Fol. XXXVII)

Die angeblichen Mitteilungen Alexanders über Indien beziehen sich vor allem auf dessen Schätze. Die *Secreta Secretorum* sind in dem Jahr erschienen, als Hernán Cortés seinen Kriegszug gegen die Azteken Mexikos durchführte, und es ist im Auge zu behalten, welche Rolle das Gold der fernen Länder zu dieser Zeit spielte.

Erasmus von Rotterdam: *Dicta Sapientu(m). The sayenges of the wyse me(n) of Grece in Latin with the Englysshe folowyng etc.*
London 1526

The secret of secretes ... Newly translated and emprunted by Robert Copland
London 1528.

Wenn es sich um einen frommen, lutherisch gesinnten Mann handelte, so dürfte er wohl auch das eine oder andere Buch von Richard Taverner (= Tauerner) zur Hand gehabt haben, eventuell also:

Richard Taverner: *The garden of wysdom wherin ye maye gather moste pleasaunt flowres, that is to say, proper wytty and guycke sayenges of princes, philosophers, and dyvers other sortes of men. Drawen forth of good authours, as well Grekes as Latyns.*

London 1539, 1550. Oktav, 2 Bücher.

Es handelt sich hier um ein Florilegium in dem, wie der Titel sagt, weise Aussprüche von allen möglichen Autoritäten versammelt sind; auffallend ist dabei, daß zwar Herrscher verhältnismäßig neuerer Zeit (z.B. "Alphonsus kyng of Aragone, Sigismund Emperour") neben antiken Herrschern ("Augustus Caesar, Themistocles, Cyrus the elder, Serxes" usf.) vorkommen, unter den angeführten Philosophen aber lediglich solche aus der griechischen Antike aufscheinen

William Baldwin: *A treatise of Morall Phylosophie, contayning the sayenges of the wyse .*

London 1547, 1550, 1555

Baldwins Text (Oktav, 143 Blatt) ist in vier 'Bücher' gegliedert, wovon das erste den Begriff und den Ursprung der Philosophie im allgemeinen, der Naturphilosophie und der Moralphilosophie im besonderen, sowie eine verhältnismäßig lange Liste von Philosophen (von Hermes Trismegistos bis zu Seneca) in biographisch-doxographischer Manier behandelt; das zweite 'Buch' ist gänzlich Themen der Moralphilosophie (Freundschaft, Regierung) und der speziellen Metaphysik (Gottesbegriff, Tod) gewidmet; Buch Nr. 3 führt diese Themen weiter und bringt praktische Nutzenwendungen ("Of knowledge, ignoraunce, and erreure, and of folyshnes"; "Of moneye and courtousnes"; "Of libertie and bondage" etc.); das letzte 'Buch' bringt Parabeln von Hermes, Sokrates, Plato, Aristoteles, Plutarch und Seneca.

Von Interesse ist, wie Baldwin die Frage nach dem Ursprung der Philosophie behandelt. Es handelt sich um den Versuch, einen biblischen Ursprung gegen die Meinung der alten und neuen 'Nationen' zu etablieren.

Some perhaps, seyng we entende to speake of a kynde of Philosophye, wyll move this question more curious than necessarye: where & howe Philosophye began, & who the enventers thereof, and in what nation. Of whiche sith there is so great diversitie among wryters, some attriutyng it to one, & some to another, as the Tracians to Orpheus, the Graecians to Linus the Lybians to Atlas, the Phenicians to Ochus, the Perciens to theyr Magos, the Assiriens to therr (sic!) Chaldees, the Indiens to theyr Gymnosophistes, of

whiche Buddas was chefe, and the Italians to Pythagoras, the Frenche men to theyr Druides, bryngyng eche one of them probable reasons, to confirme herein theyr opinions: It shalbe harde for a man of our tyme (in whiche many wrytings are lost or at lest hyd) fully herein to satisfye their question. Nevertheles for so much as God hymselfe (as witnesseth our most holy scriptures) is the author & beginnyng of wysedome, ye wisdom it selfe, whiche is called of the Philosophers Sophia, therefore I suppose that god, which alwayes loved moste the Hebrues, taught it them first, yf ye aske to whome, I thinke (as also testifieth Josephus) to his servannt Abraham, who being in Assiria, taught it both to the Caldees and to the Egiptians. (B.I, Cap.1)⁶:

Dessenungeachtet sei es den Griechen ("whiche have ben alwayes desirous of glory") gelungen, ihre Weisheitsschulen als den Beginn der Philosophie hinzustellen. Von diesen Schulen nennt Baldwin drei:

"wysardes, whiche were called Sophistes,
sages whiche were called sapientes and
lovers of wisdom which were called Philosophes"

Bei den letzteren unterscheidet Baldwin (wie schon Suidas und noch Brucker) die jonische Tradition ("began in Anaximander, and ended in Theophrastus") von der italischen ("began in Pythagoras, and ended in the Epicure"). (ebd.)

Die Philosophie insgesamt wird in Cap. 2 in drei Teile geteilt: "Phisicke, Ethicke, and Dialectyke. The offyce of phisicke is, to discern and Judge of the worlde, and of suche thinges as are therin: It is the parte of Ethicke, to trete of lyfe and maners, and it is the dutie of Dialectike, that is Logicke, to make resons to prove and improve bothe phisicke and also Ethicke."

Der Philosophiebegriff der Stoa und die scholastische Ordnung der Septem Artes scheint hier noch zur Gänze wirksam.

Der Beginn der Moralphilosophie (Cap. 3) wird, nach der Bibel-Hypothese etwas auffallend, mit dem Auftreten des Sokrates gleichgesetzt ("I assente with Laertius, to call hym the first beginner therof"); der Grund liegt darin, daß Sokrates diese Disziplin "so earnestly embraced" und "equally placed it with the other twayne" habe. Sokrates wird auch zeitlich eingeordnet: er "was before Jesus Sirach".⁷

Nachdem schon zuvor bei den *Dyctes and Sayenges* von den angeblichen Aussagen des Sokrates über Frauen die Rede war, sei

⁶ Vgl. dazu Bolduans Beschreibung von 1616; s.o. 2.4.4

⁷ Jesus Sirach und Salomon werden häufig als die wichtigsten Philosophen der alten Hebräer dargestellt. Vgl. noch Job (1769)

auch hier auf den entsprechenden (und in der Tendenz ganz gleichen) Abschnitt bei Baldwin hingewiesen. Es handelt sich um Cap. 15 in Buch III: "Of women, wyne, and dronkennes" Hier werden dem Sokrates unter anderem folgende Aussagen zugeschrieben:

An ignoraunt man may be known by thre poyntes: he can not rule hym self, because he lacketh reason; he can not resiste his lustes, because he lacketh wytte; neyther can he do what he woulde, because he is in bondage to a woman.

Women by Nature, are borne malicious.

It is not possible for hym to obtayne wysedom and knowledge, that is in bondage to a woman.

Das dritte 'Buch' wird von einem Martial-Gedicht beschlossen, das den stoischen Grundzug dieser christlichen Philosophie-Auffassung besonders deutlich zum Ausdruck bringt und das in dieser Zeit auch in französischer Fassung verbreitet war.⁸

⁸ Das englische Gedicht ist deutlich homiletisch und stilistisch naiv:

The thinges that cause a quiet lyfe
wrytten by Marciall
My frende, the thynges that do attheyne
the happy lyfe, be these I fynde.
The rychesse left, not got with payne,
the fruytful grounde, the quiet mynde.
The equall frende, no grudge, no stryfe,
No charge of rule, nor governaunce.
Without disease the healthy lyfe.
The householde of continuaunce.
The meane dyet, no daynty fare,
Wysdome ioyned with simplenes.
The myght discharged of all care,
Where wyne the wyt mye not oppresse.
The faythfull wyfe without debate.
Suche sleepes as maye beguyle the nyght.
Content thy selfe wyth thyne estate.
Neyther wysch death nor feare hys might.

Die französische Version stammt von dem bedeutenden Buchdrucker und Humanisten Plantin (1520-89). Sie lautet (in einer modernisierten Orthographie):

Le Bonheur de ce Monde
Avoir une maison commode, propre & belle,

Erasmus, Desiderius: *Proverbes or adagies with newe addicions gathered out of the Chiliades of Erasmus by Richard Taverner.*
London, 1539

Ein lateinisches Florilegium mit englischen Erläuterungen, manchmal auch mit philologischen Kommentaren, das wohl zugleich der Allgemeinbildung und dem Lateinunterricht diene. In der zitierten Ausgabe lesen wir etwa: "Mulierem ornat silentium." - *Silence garnysheth a woman. Assuredly there is no type, no apparayl that better becometh a woman than sylence.*

Ein ähnliches Florilegium ist das folgende:

ders.: *Flores aliquot sententiarum ex variis collecti scriptoribus. The flowers of senctes gathered out of sundry wryters by Erasmus in Latine and Englished by Rychard Taverner*
London 1550

Eunapius von Sardes: *The Lyves Of Philosophers and Oratours*
London 1579

Vielleicht benötigte er zuweilen auch die von einem Anonymus verfaßten

Remedies Against Discontentenment, drawn into severall Discourses from the writinges of auncient Philosophers
London, 1596, Oktav, ca 90 Seiten.

Un jardin tapissé d'espaliers odorans,
Des fruits, d'excellent vin, peu de train, peu d'enfans,
Posseder seul, sans bruit, une femme fidèle.

N'avoir dettes, amour, ni procès, ni querelle,
Ni de partage à faire aveque ses parens,
Se contenter de peu, n'espérer rien des Grands,
Régler tous ses desseins sur un juste modèle.

Vivre avec franchise & sans ambition,
S'adonner sans scrupule à la dévotion,
Domter ses passions, les rendre obéissantes.

Conserver l'esprit libre, & le jugement fort,
Dire son Chapelet en cultivant ses entes
C'est attendre chez soi bien doucement la mort.

Jeder der meist kurzen 18 Abschnitte dieses Büchleins ("How we ought to rule our life; Of the choice of friends; Of sorrowe", etc.) erweckt den Eindruck einer Predigtvorlage, ist mit zahlreichen Anekdoten und Beispielen aus der griechischen und römischen Geschichte belegt, bringt allerdings nur selten direkte Zitate oder vorgebliche Zitate. Als Autoren sind vor allem Sokrates, Xenophon, Anaxagoras, Theodorus, Diogenes, Stilophon, Aristipp, Democritus, Bion, Salom, Iob und der König David angeführt.